

Welt ohne Kompass? Diskussionsabend zur evangelischen Friedensethik

Beitrag von Malte Geisler, 03.07.2026

Mehrere Wochen lang beschäftigte sich der Sechstsemesterkurs *Friedensethik in theologischer Perspektive* mit der EKD-Denkschrift *Welt in Unordnung – Gerechter Frieden im Blick*. Die Ende 2025 von der Evangelischen Kirche in Deutschland veröffentlichte Denkschrift hat sowohl innerhalb der Kirche als auch in der gesellschaftlichen Debatte große Aufmerksamkeit erregt und kontroverse Reaktionen hervorgerufen.

Das Seminar hat sich das ganze Semester über mit ethischer Analyse und Themen über Frieden und Krieg in der heutigen Zeit auseinandergesetzt. Gerechter Friede, rechtserhaltende Gewalt, autoregulative Waffensysteme und Völkerrecht waren Inhalte mit denen sich befasst wurde. Eine klare ethische Urteilsbildung stand von Anfang an im Fokus der Sitzungen. Der Dozent Dr. Wustmans legte viel Wert auf eigene Meinungsbildung im Kurs und eine kritische Analyse mit vorliegenden Texten. Deswegen ging es oftmals in den kritischen Diskurs, beispielsweise wurde eine Diskussion mit verschiedenen Vertretern in Kleingruppen simuliert. So wurde insbesondere die Fähigkeit geschärft, auch überzeugend wirkende wissenschaftliche Äußerungen kritisch zu hinterfragen und sich selbst zu positionieren.

Genau diese Kompetenz wurde an dem offenen Diskussionsabend unter dem Titel: *Welt ohne Kompass, Gegenwärtige Herausforderungen evangelischer Friedensethik*, in die Praxis überführt.

Den Höhepunkt des Semesters bildete der Friedensethik Abend am 24. Juni mit dem Co-Autor der Denkschrift, Dr. Maximilian Schell. Er ist für seine Forschung im Bereich der Friedens- und Versöhnungsforschung bekannt, wurde für seine Diplomarbeit zur räumlichen Dimension von Versöhnungsprozessen in kirchlichen Gemeinden mit dem Ernst-Wolf-Preis der Gesellschaft für Evangelische Theologie ausgezeichnet und 2023 in das Redaktionsteam der EKD für Friedensethik berufen.



Co-Autor der Denkschrift Dr. Maximilian Schell und Moderator Malte Geisler

In der „Brücke“, ein Ort der Evangelischen Studierendengemeinde der Universität Duisburg-Essen, wurde es an diesem Abend trotz hohen Temperaturen voll. Rund vierzig Studierende und Interessierte besuchten den Diskussionsabend zur Denkschrift. Die Moderation übernahm Seminarteilnehmer Malte Geisler, der die studentische Perspektive einbrachte und mit gezielten sowie durchaus kritischen Nachfragen einen lebendigen Austausch ermöglichte. Um das Publikum von Anfang an zur Interaktion zu bewegen, wurde der Abend mit zwei Positionslinien eröffnet.

Das Plenum konnte sich räumlich zwischen gegensätzlichen Standpunkten einordnen und ihre eigene Haltung sichtbar machen.

Dabei standen zwei Fragen im Mittelpunkt: Welche Rolle sollte die Kirche als moralische Instanz in politischen Entscheidungsprozessen spielen? Und sollte sie sich bedingungslos für einen christlichen Pazifismus einsetzen oder politische Verantwortung und Sicherheitsfragen, beispielsweise im Falle von Angriffskriegen, stärker berücksichtigen? Darauf folgte ein Impulsvortrag von Dr. Schell, in dem er die Friedensdenkschrift, ihre zentralen Positionen sowie ihren Entstehungsprozess und organisatorischen Hintergrund vorstellte.



Die hochsommerlichen Temperaturen von rund 35 Grad hielten rund 40 Studierende und Interessierte nicht davon ab, den Diskussionsabend zu besuchen.

Daraufhin wurde es in der Brücke noch heißer - denn die Diskussion war eröffnet. Fragen über die Wehrpflicht, Waffenlieferungen, Atomwaffen und die theologische Einschätzung zu diesen Fragen beschäftigten alle Zuhörenden und Mitdiskutierenden.

Gerade die angehenden Lehrkräfte mit Blick auf zukünftige Schüler beschäftigten sich intensiv mit der allgemeinen Wehrpflicht und der Positionierung der Denkschrift dazu.

Kritisch hinterfragt wurden dabei verschiedene Argumentationslinien, insbesondere die Auffassung der Wehrpflicht als Dienst am Nächsten. Selbstverständlich wurden auch Verse aus der Bergpredigt und die berühmten Worte des alttestamentlichen Propheten Michas „Schwerter zu Pflugscharen“ mit langer Tradition der Friedensbewegung in der DDR aufgegriffen. Auch bei Waffenlieferungen und Atomwaffen wurde um eine Position gerungen, die aktuelle Ereignisse unter der Prämisse des gerechten Friedens und der rechtserhaltenen, manchmal scheinbar notwendigen Gewalt und der gleichzeitigen christlichen Vertretbarkeit einordnet.

Wie steht die Kirche zur Kriegsdienstverweigerung? Welche Position vertrat die evangelische Kirche in der Vergangenheit? Welche Probleme entstehen, wenn Gewalt theologisch gerechtfertigt wird? Sollte Deutschland aufrüsten und Waffen an andere Staaten liefern? Kann man sich als Christ dann auch darüber freuen, wenn diese Waffen die gewünschte Wirkung erzielen? Diese und viele weitere Fragen wurden aufgegriffen, analysiert und aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert.

Es wurde ebenfalls die Kritik an der Denkschrift aufgegriffen. Kritische Stimmen werfen ihr vor, die Hoffnung auf eine friedlichere Welt und den christlichen Pazifismus zu wenig zu betonen und stattdessen sicherheitspolitischen Überlegungen zu viel Raum zu geben.

Dr. Schell nahm die vielfältigen Kritikpunkte souverän auf, beantwortete die Fragen des Publikums fundiert und nahbar und schuf so Raum für einen konstruktiven Austausch. Gleichzeitig brachten sich die Teilnehmenden mit pluralen Positionslinien intensiv ein und der Abend verdeutlichte, dass es in der Friedensethik selten einfache Antworten gibt. Die Diskussion eröffnete neue Perspektiven, regte zum Weiterdenken an und ermutigte dazu, die eigene Position kritisch zu prüfen und sprachfähig zu vertreten.

Ein anregender und spannender Abend zum Mitdiskutieren im Rahmen des Friedensethik-Seminars der Universität Duisburg-Essen, der Evangelischen Studierendengemeinde und gemeinsam mit Dr. Schell von der Universität Bochum.

Momentaufnahmen:

